

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 30 (1968)
Heft: 4

Artikel: Appell des Erziehungsdirektors an die Landjugend des Kantons Solothurn
Autor: Wyser, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

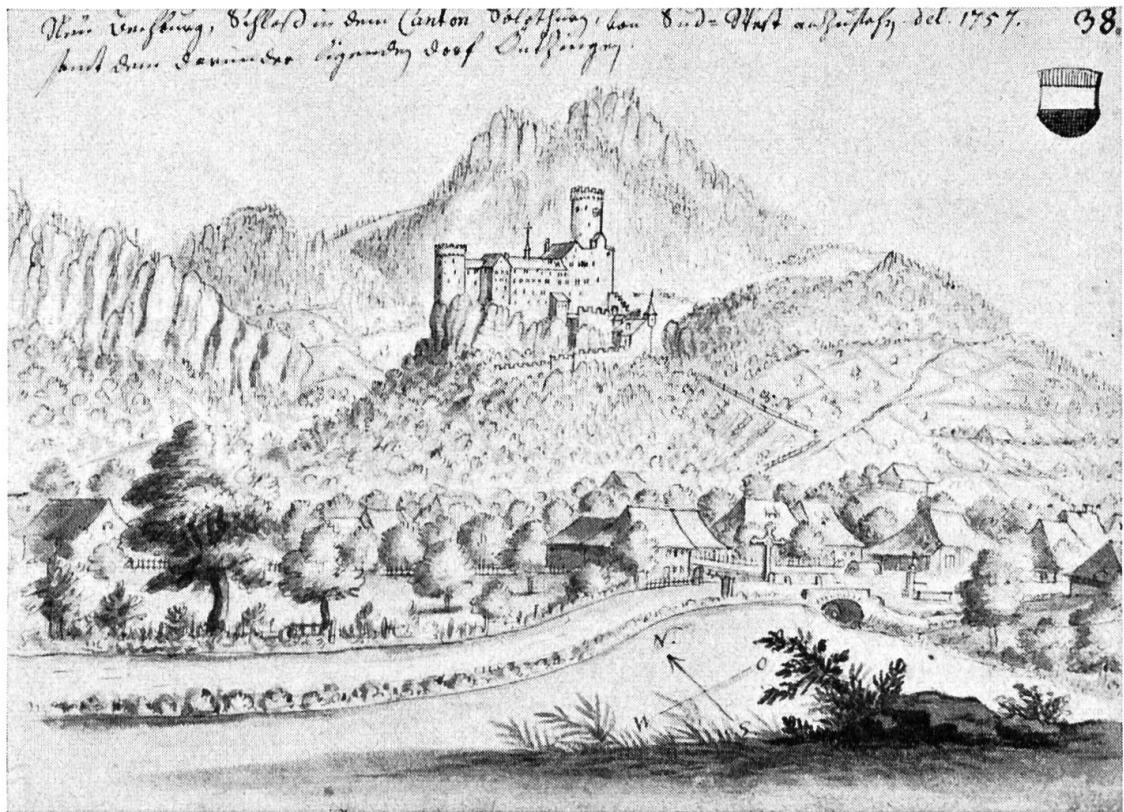
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloss Neu-Bechburg zwischen Ravellen und Vogelherd, vor dem Roggen. Vorn der westliche Dorfausgang von Oensingen, das ehemalige Bienken. Lavierte Federzeichnung von Emanuel Büchel, 1757. Kupferstich-Kabinett Basel

Appell des Erziehungsdirektors an die Landjugend des Kantons Solothurn

Liebe junge Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Es ist für Euch, die Landjugend unseres Kantons, wichtig, dass Ihr Euch kennenlernt und miteinander ins Gespräch kommt. Ihr gehört einem Stande an, der es heute schwerer hat als andere. Gross ist für Euch die Versuchung, aus der Tradition Eures Herkommens auszubrechen, dem Bauernhof und dem Bauernhof den Rücken zu kehren.

Mir scheint, vieles was noch vor zwanzig Jahren ein Grund sein mochte, so zu handeln, sei heute anders. Was wir Fortschritt nennen, ist auch aufs Land gekommen. Es gibt in unserem Kanton kaum mehr Gegenden und Dörfer, die wirklich so abgelegen sind, dass nicht mit den modernen Verkehrsmitteln die Verbindung zu den Zentren der Regionen gewährleistet wäre. Radio und Fernsehen sichern mehr und mehr auch der Landjugend die geistige Teilnahme an

den Ereignissen auf der ganzen Welt, und unser Kanton ist bestrebt, die Bildungsmöglichkeiten für die Jugend in allen Regionen gleichmässig auszubauen. Der Bauernstand selber hat durch die Umstellung seiner Arbeitsmethoden in erstaunlichem Masse die Erträge des fruchtbaren Bodens gesteigert, so sehr, dass wir heute sogar «des Segens unfroh» sind.

Die moderne Zivilisation und Arbeitswelt zwingt also auch der Landjugend ihren Rhythmus und ihre Fragen auf. Ihr werdet Euer ganzes Leben lang heftiger als jede Generation vor Euch die Spannung ertragen müssen zwischen dem Neuen, das werden will, das Veränderungen fordert und bringt — und dem, was wir gewohnt sind. Es gilt für Euch nicht weniger als für die Jugend der Stadt oder eines andern Berufsstandes, dem Zeitgeist gegenüber offen und zugleich kritisch zu bleiben. Das setzt den Willen voraus, unsere Zeit und ihre Forderungen kennenzulernen.

Das kann der einzelne heute nicht mehr allein bewältigen. Er braucht das Gespräch mit seinesgleichen und mit den Mitbürgern anderer Stände und Schichten des Volkes. Er muss an der Gemeinschaft teilhaben wollen. Ich begrüsse deshalb alle Bestrebungen, die Euch zu dieser Begegnung verhelfen, und danke Euch, wenn Ihr von den gebotenen Möglichkeiten eifrig Gebrauch macht. Ihr tut es für Euch selbst, für Euren Stand und für unsere solothurnische Volksgemeinschaft.

Regierungsrat Dr. A. Wyser

Vorsteher des Kant. Erziehungs-Departementes

Zur Landjugendtagung 1968

Von LOUIS RIPPSTEIN

Es zeugt vom frischen, gesunden Geist unserer Landjugend, dass sie trotz Gewitterwolken am wirtschaftlichen Himmel, im Frühjahr 1968 in Oensingen, eine Landjugendtagung durchführen will. Ich freue mich Jahr für Jahr, wenn ich an den Schlussprüfungen unserer Land- und Hauswirtschaftlichen Schulen feststellen kann, wieviele Töchter und Söhne, ausgerüstet mit dem nötigen Fachwissen, diese Schulen verlassen und gewillt sind, der Scholle die Treue zu halten. Die wirtschaftliche Situation des Bauernstandes, die vielen Bauern im Augenblick Sorgen bereitet, ist nicht einmalig und nicht einzigartig. Denken wir nur zurück an die Zeit des letzten Jahrhunderts. Die Gründung des Landwirtschaftlichen Kantonalvereins und vieler seiner Sektionen fallen in Zeiten wirtschaftlicher Bedrängnis. Was einem aber auffällt, wenn man in den Gründungsakten